№ 4178 Donnerstag, 11. April. (Morgen-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10. April, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 10. April. In seiner heutigen Sitzung nahm der Reichstag den Art. 71 des Verfassungs-Entwurfs mit dem Amendement Lasker, wonach der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund auf den Vorschlag des Bundes-Präsidii im Wege der Gesetzgebung erfolgen soll, an. Graf Bismarck erklärte, daß das Lasker'sche Amendement den Wünschen der Bundesregierungen nicht geradezu widerspreche. Hiermit ist die Vorberathung des Verfassungs-Entwurfs beendet.

Paris, 10. April. Die „Presse" publizirt eine Adresse von Luxemburgern an den König von Holland, in welcher die Annexion an Frankreich verlangt wird.

Angekommen 10. April 8½ Uhr Abends.

Berlin, 10. April. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Beschluß des Reichstages, den Abgeordneten desselben Diäten zu gewähren, ist von Seiten der Regierung unannehmbar, ebenso sind gewisse Abänderungs-Beschlüsse betreffs der Heereseinrichtungen und der Bundesfinanzen geeignet, die Auflösung oder den Stillstand des Bundes durch die Beschlüsse der Volksvertretungen der Einzelstaaten herbeizuführen.

Berlin. Die neuesten conservativen Zeitungen und Correspondenzen sind über die letzten Abstimmungen im Reichstage sehr ungehalten. Die „Zeidl. Corresp.", die bisher die „Hannoverschen Ritter" im Reichstage mit einer höflichen Aufmerksamkeit behandelt hat, bringt heute wörtlich folgende Notiz: „Die Herren aus Hannover, welche sich hier als Ritter geriren, sollen alle zusammen nicht ganz 300 Morgen Grundbesitz haben." Und solche Angriffe nur, weil die Hannoverschen Conservativen mit denen Preußens nicht durch dick und dünn gehen wollen! Auch Hr. v. Gruner wird von der „Zeidl. Corspd." sehr heftig angegriffen; sie erklärt es geradezu „für eine Verletzung des Anstandes", daß Hr. v. Gruner (ein „früherer Diplomat, wenn auch ein sehr schwacher") fast in allen Fragen mit der Opposition stimmt. Gegen Hrn. v. Forckenbeck zieht die „Nordd. Allg. Ztg." los; sie widmet ihm einen langen Artikel. Die conservativen Zeitungen hoffen, daß der Reichstag sich bei der Schlußabstimmung eines Besseren besinnen und die liberalen Amendements wieder aufgeben werde. **Wir hoffen, diese Voraussetzung wird eine unbegründete sein; wir wüßten wenigstens nicht, weshalb die Majorität bis jetzt für die Amendements gestimmt hat. Was dieselben festsetzen, ist unbedingt nothwendig.**

— Die russische Telegraphenagentur meldet, daß Seitens der russischen Regierung weder in Betreff Luxemburgs noch Candias officielle Aeußerungen vorliegen.

— Die „Vossische Zeitung" schreibt: Für einen neuen Kriegsfall würde die unveränderte Ausrüstung des vorjährigen Feldzuges eintreten. Die norddeutsche Armee ist durchgängig mit Zündnadelgewehren versehen, auch die neu organisirten sächsischen Truppen. Die Befestigungen der Kieler Bucht, von Alsen und des Sundewitts sollen in diesem Frühjahr bedeutend erweitert und rasch zu einem provisorischen Abschlusse geführt werden.

— Gegenüber den Mittheilungen über die Ernennung des Generals v. Goeben zum Commandanten oder Gouverneur der Festung Luxemburg wird jetzt von offiziöser Stelle erklärt, es stehe darüber zur Zeit nur so viel fest, daß dieser hochbegabte General im gegebenen Augenblicke eine passende Verwendung finden werde, und Militärs glauben, daß er in der Nähe Vogels v. Falkenstein anzutreffen sein wird.

— Die „Berl. Revue" wird nicht, wie verbreitet ist, eingehen, sondern sie hat einen neuen Redacteur gewonnen, den Dr. Bürkner. (Post.)

— Die „Corr. Stern" schreibt wohl auf Grund offiziöser Mittheilungen, daß mehrere mit der Königin Marie von Hannover in engerer Verbindung stehende Beamte „aus ihrer Nähe in entferntere Gegenden" versetzt worden sind.

— Der Berl. Correspond. der Wiener „N. fr. Presse", Kilian, früher Postsecretair, ist von der Polizei ausgewiesen, wie hiesige Blätter melden.

— Die „Spen. Z." entnimmt einem Pariser Privatbriefe Folgendes: Die Stimmung hier ist äußerst verworren. Man ist wüthend auf Preußen aus reiner mesquiner Eifersucht, aber man will den Krieg nicht, der materiellen Interessen wegen. Man tadelt den Kaiser lebhaft, diese Frage angeregt zu haben, aber man würde, sobald der Krieg einmal erklärt, ihn mit Fanatismus führen. Dazu kommt die festeste Ueberzeugung in allen Ständen, im Handel wie im Heere, unter Gebildeten und Ungebildeten, ja am Hofe selbst und unter den allerhöchsten Beamten: daß es aus ist mit dem Kaiserreich. Man discutirt und votirt nur mit halbem Herzen Gesetze, die die kommende Revolution doch wegfegen muß; und da Jeder den Sturz sicher voraussieht, so sind es die Conservativen, die ihn am raschesten herbeiwünschen. Der Kaiser selbst befindet sich in großer Aufregung, entscheidet Alles zehnmal anders jeden Tag; der wahrscheinliche Verlust seines einzigen Sohnes raubt ihm die ruhige Ueberlegung. Kurz Alles bricht auf einmal zusammen.

Stuttgart. Das kgl. Kriegsministerium hat das Commando der Stuttgarter Jugendwehr benachrichtigt, daß laut Erlaß an das Commando der Infanteriedivision die militärpflichtigen Jugendwehrmänner nach geschehener Einreihung bis zum Beginn der Compagnieschule beurlaubt und dann in Beziehung auf Präsenz wie die Einjährigdienenden behandelt werden. Diese Art der Berücksichtigung, welche mit dem neuen Wehrgesetz in Verbindung stehe, werde auch für die Zukunft gelten.

Oesterreich. Wien. Nach dem veröffentlichten Monatsausweise der Staatsschulden-Control-Commission haben sich zu Ende März 1867 an Staatsnoten 221,925,000 Gulden im Umlaufe befunden. Mit Hinzurechnung des Banknoten-Umlaufs von 257,540,000 Gulden stellt sich die Gesammtmenge des derzeit circulirenden Papiergeldes auf 479,468,000 Gulden.

Frankreich. Die Krankheit des kaiserlichen Prinzen beschäftigt die öffentliche Meinung immer lebhafter; die Thatsache, daß Dr. Nelaton jetzt in den Tuilerien schläft, um stets gleich bei der Hand zu sein, wird als ein energisches Dementi der Nachrichten der offiziösen Blätter über die Besserung im Befinden des Prinzen angesehen.

Italien. Turin, 3. April. Der „Augsb. Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: Das auch in deutichen Blättern cursirende Gerücht von geheimen Unterhandlungen zwischen der preußischen und der italienischen Regierung in Betreff einer Rückgabe Savoyens an Italien für den Fall, daß dieses bei der Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland sich neutral verhielte, wird hier täglich mit größerem Nachdruck wiederholt, mit dem Beifügen, daß der russische Gesandte zu Florenz für diese Neutralität, welche durch die Gewalt der Dinge in eine russisch-preußisch-italienische Allianz übergehen könnte, fast noch thätiger sein soll, als der preußische.

Schweden. Stockholm, 6. April. (H. B. H.) Die regierungsseitig proponirte Anschaffung von Hinterladungswaffen für die Flottenmannschaften ist vom Reichstage verworfen worden, trotzdem die Regierung ihre ursprüngliche Forderung im Betrage von 150,000 Rt. um die Hälfte gekürzt hatte.

Danzig, den 11. April.

• [Stadtverordneten-Sitzung am 9. April.] (Schluß der Berathung über die Vorlage betr. die Verlegung des Droschkenplatzes in Jäschkenthal.) Hr. O. Steffens bedauert, der Sitzung, in welcher die Frage zur Verhandlung gekommen, nicht beigewohnt zu haben. Seiner Ansicht nach sei die Rechtslage für die Stadt nicht so günstig, wie der Ausschuß es annehme; das betr. Grundstück nebst Garten und Vorplatz habe früher zu dem seinem Schwiegervater gehörigen Gute gehört. Was den neu projectirten Halteplatz für Droschken betreffe, so sei er auch nicht gesonnen, für diesen zu stimmen, weil die Passage dadurch unstreitig aufs äußerste gefährdet würde. Die Gefahr werde verdoppelt durch das beständige Hin- und Herfahren der Fuhrwerke, während die Fußgänger auf einen einzigen schmalen Fußweg beschränkt seien. Er erinnere aber daran, daß Hr. Rohloff früher den Vorschlag gemacht, einen Platz hinter seinem Hause gegen den jetzigen Halteplatz abzugeben. Er schlage vor, diese Sache in weitere Erwägung zu ziehen. — Hr. Breitenbach: Der Ausschuß habe nur zu prüfen gehabt, ob der hier proponirte Tausch zwischen dem Vorplatz und dem Platze unter Zinglershöhe zu empfehlen sei oder nicht. Wenn Hr. Steffens meine, der Ausschuß wäre nicht genugsam unterrichtet gewesen, so hätte er, was er darüber wisse, zur Mittheilung bringen können, da er doch wohl gewußt habe, um was es sich handle. Nach einem dem Ausschusse übergebenen Plane des dortigen Terrains sei das betr. Stück Eigenthum der Stadt gewesen. — Hr. Stadtrath Hirsch erklärt, daß ihm von einem anderweitigen Antrage des Hrn. Rohloff, dessen Hr. Steffens Erwähnung gethan, weder amtlich noch privatim etwas bekannt sei, obwohl er diese Angelegenheit speziell bearbeitet habe. Hr. Steffens erwidert, er habe geglaubt, die Sache sei dem Magistrat amtlich mitgetheilt worden; wäre dies nicht der Fall, könne darüber allerdings nicht verhandelt werden. Gegen Hrn. Breitenbach bemerke er, daß der qu. Rechtstitel des Hrn. Rohloff dem Magistrat auch bekannt sei, er habe mit Hrn. Bürgermeister Lintz und Hrn. Syndicus Pfeffer darüber gesprochen. — Hr. Forstmeister Wagner: Jeder Platz, der oberhalb der Etablissements liege, sei als Halteplatz für Fuhrwerke besser; es sei aber schwer, einen solchen zu finden. Auf die Rechtsfrage wolle er sich nicht weiter einlassen; er wisse nur, daß der qu. Platz bisher stets als städtisches Eigenthum angesehen und als solches benutzt worden sei. Ein Quadratfuß im Orte sei nach seiner Ansicht eben so viel werth wie eine Quadratruthe außerhalb desselben. In einem Orte, für den so viel zur Vermehrung der Annehmlichkeiten und zur Verschönerung gethan werde, dürfe die Passage nicht verengt werden. — Hr. R. E. Krüger erklärt sich, nach den gehörten Ausführungen, für Genehmigung der Magistratsvorlage. — Hr. Prezell widerspricht den HH. Krüger und Hirsch, und behauptet, daß die Breite des Hauptweges auch nach der Verlegung nicht erheblich größer werde. Hr. Stadtrath Hirsch sucht dagegen durch Zahlen die Richtigkeit seiner Behauptung festzustellen. Die geschilderte Gefahr für das Publikum betr., so bemerke er, daß man Grau in Grau male und übertreibe. Die Passage am Olivaerthor sei gewiß beengt, ohne daß man von Unglücksfällen höre. Wer die Frequenz des Trottoirs Unter den Linden in Berlin kenne, und die massenhaften unaufhörlichen Durchzüge aus den dortigen Querstraßen in Betracht ziehe, der werde wohl nicht mehr von einer besonderen Gefahr in Jäschkenthal sprechen können, wenn das Project zur Ausführung käme. Die Schwierigkeiten würden bald schwinden, wenn das Publikum den Weg über die ebenfalls projectirte Straße nach Zinglershöhe und von dort nach Langefuhr nehme. Der jetzige Weg sei doch gewiß kein angenehmer; der lästige Staub mache ebenso wenig Vergnügen, als das Steinpflaster durch Langefuhr. Das Publikum werde es bald viel angenehmer finden, über Hermannshof zu gehen. In Betreff des wiederholten Einwandes, daß der vermehrte Wagenverkehr zu viel Belästigungen verursache, bestreite er, daß mehr Wagen als jetzt dort passiren würden. Schließlich erwähnte Hr. Stadtrath Hirsch noch einer im Laufe des Tages an den Magistrat eingegangenen Petition, von einigen 40 Besitzern und Einwohnern von Langefuhr unterzeichnet, worin dieselben bei der Beschlußfassung über die Verlegung des Droschkenhalteplatzes in Berücksichtigung zu nehmen bitten, daß durch Benutzung der jetzigen Stelle als Halteplatz für die Droschken und übrigen Fuhrwerke, die das Wasser in die Brunnen des Orts liefernde Beeke auf die gemeinschädlichste Weise verunreinigt werde, da die abfließende Jauche sich derselben mittheile. — Hr. Dr. Liévin: Wenn die Unreinlichkeit der Beeke ausschließlich von den auf der jetzigen Haltestelle stehenden Pferden resultire, dann gewänne die Petition der Langefuhrer Einwohner etwas mehr an Gewicht. Die genannte Beeke sei aber das einzige Sielsystem, das Langefuhr besitze und wenn sie verunreinigt werde, so trügen die Bewohner selbst wohl einen erheblichen Theil dazu bei. Daß die Verlegung der jetzigen Haltestelle auf den in Frage stehenden Platz keine Gefahr mit sich führe, sei doch nur eine subjective Ansicht. Es brauche, um die Gefahr zu constatiren, nicht jeden Tag Einer oder Mehrere übergefahren zu werden. Wenn man davon spreche, daß die engen Straßen Danzigs ungleich mehr Gefahr böten, so sei dies doch kein Grund, daß man einen hier bereits längst als besonders belästigend anerkannten Uebelstand auch nach Jäschkenthal importire. Das Publikum werde sich, wie dies von einer Seite angenommen werde, vielleicht an die Neuerung gewöhnen, aber sicherlich doch nur, weil es, um sicherer Gefahr zu entgehen, dazu gezwungen sei. Von allen für die Annahme der Vorlage vorgebrachten Gründen leuchte ihm kein einziger als überzeugend ein. Der jetzige Droschkenhalteplatz sei sehr schlecht, das gebe er zu, aber unendlich besser, als der vorgeschlagene neue. — Hr. Schirmacher vergleicht die vorliegende Frage mit der luxemburgischen. Die Regierung wollte Luxemburg geben [Widerspruch], das Volk sei dagegen. Hier wolle der Magistrat einen der Stadt gehörigen Platz fortgeben; die Bevölkerung sei dagegen. Er bitte, das zu behalten, was man habe. — Bei der Abstimmung wird die Vorlage des Magistrats, betr. die Annahme der Rohloff'schen Offerte, mit großer Majorität abgelehnt; ebenso entscheidet sich die Versammlung gegen die Einsetzung einer gemischten Commission zur Prüfung des oben erwähnten Projects, einen Platz hinter dem Rohloff'schen Grundstücke zu acceptiren und einen anderweitigen Platz zu einer Droschkenhaltestelle zu suchen, da keine Offerte von Hrn. Rohloff vorliege. — Die Vorlage, betr. den Bebauungsplan für das zwischen der Jäschkenthaler Straße und dem von Langefuhr nach Heiligenbrunn führenden Wege belegene Terrain, wird vorerst in Rücksichtnahme auf den so eben gefaßten Beschluß, da beide Angelegenheiten in Verbindung stehen, einer Commission, bestehend aus den Herren Seeger, Steffens, Prezell, Biber, Stattmiller und Rohloff, zur näheren Prüfung überwiesen.

Elbing, 10. April. Von Herrn Baurath Steenke in Zölp geht dem „N. E. A." unterm 8. d. M. die Nachricht zu, daß bisher alle Anstrengungen, die Kanalfahrt zu eröffnen, an dem Froste und anhaltenden Unwetter scheiterten. Das Hinderniß an der V. Schleuse, wo das Mühlenfließ von „Neukußfeld" eine Bank aufgeworfen, hofft derselbe bis zum 10. d. M. zu beseitigen und wenn bis dahin die Seen vom Eise befreit sind, mit dem Uebersetzen der Fahrzeuge zu beginnen.

** Marienburg, 8. April. [Theater.] Seit einer Woche giebt die Gesellschaft des Directors Wölfer aus Danzig an hiesigem Orte ihre Vorstellungen, und es ist uns erfreulich auszusprechen zu können, daß die Gesellschaft in jeder Hinsicht den Anforderungen, die man an eine Provinzialbühne zu stellen berechtigt ist, entspricht und wohl verdient, daß sich das Interesse des Publikums in noch höherem Maße als bisher ihren tüchtigen Leistungen zuwendet. Von den Mitgliedern möchten wir die Damen Frl. Braunschweig, Frl. Singer, Frau Walter-Trost und Frl. v. Zeplin, und die Herren Jean Meyer, Walter-Trost, Burger und Bock besonders hervorheben. Das Talent und durchaus künstlerische Streben des Frl. v. Zeplin, unterstützt durch ein außerordentlich gewinnendes Aeußere und eine geschmackvolle Toilette, hatten wir in einer Reihe der verschiedensten Rollen Gelegenheit zu schätzen, vorzugsweise in den letzten Acten der „Grille" als Fanchon, wo Frl. v. Zeplin den veredelnden Einfluß der Liebe auf den Character und die äußere Erscheinung des ursprünglich entschieden zur Bizarrerie hinneigenden Wildfanges in lobenswerther und von den Sympathien des Publikums getragener Weise zur Geltung brachte. Frl. Braunschweig war charmant als jugendlicher Husar in dem Stück: „Eine Frau, die in Paris war" und das wir nebst der „Grille", so wie einem anderen Birch-Pfeiffer-schen Stück: „Revanche" als die am günstigst aufgenommenen Piecen bezeichnen müssen. Gestern sahen wir die „Frau in Weiß" von derselben Verfasserin, ohne uns in gleicher Weise mit dem allgemeinen Character, sowie den einzelnen Scenen des Dramas, die zum Theil an großer Länge und dabei Unverständlichkeit leiden, befreunden zu können. Die Schauspieler Hr. Jean Meyer, Percival, den wir, eben so wie Hrn. Walter-Trost, stets gerne sehen, Hr. Bernhardt aus Breslau, Graf Fosco, Hr. Burger als „Walter Hartwig", unter den Damen Frl. Braunschweig, Laura, Frl. Singer, Mary, gaben ihr Bestes und kann man nur sagen, daß, namentlich was Frl. Braunschweig anbetrifft, die Mühe, die sie sich gab und das schöne Talent, das sie zeigte, einer besseren Aufgabe werth gewesen wäre. Der Raum verbietet mir mich eingehender über die einzelnen Leistungen auszusprechen, möge die Erwähnung genügen, daß auch die nicht besonders genannten Mitglieder der Gesellschaft durchaus an ihrem Platze sind und das Ensemble der Gesellschaft ein wahrhaft gutes und anerkennenswerthes genannt zu werden verdient.

Königsberg, 10. April. (K. N. Z.) Mit dem 1. April ist die Akademie Waldau aufgehoben. Die Gebäude der Akademie sollen zu einem Schullehrer-Seminar benutzt und dabei Versuche gemacht werden, die jungen Lehrer zum landwirthschaftlichen Unterrichtgeben vorzubereiten. — Gegenwärtig circulirt bei den landwirthschaftlichen Central-Vereinsvorständen eine von der Centralstelle angeregte Petition an den Kultusminister, die Universität Königsberg mit einem landwirthschaftlichen Institute zu versehen, wie es sich in Halle so glänzend bewährt.

Vermischtes.

Leipzig, 8. April. In vergangener Nacht verschied nach längeren Leiden Professor E. A. Roßmäßler, der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller, im J. 1848 Abgeordneter zum deutschen Parlament.

München. Trauriges Aufsehen erregte dieser Tage der Untersuchungsprozeß gegen drei Brüder von 20, 19 und 18 Jahren, Söhne eines reichen Edelmanns, welche — nachdem sie vor ein paar Jahren als Thierquäler debütirt (sie stachen Katzen zum Spaß die Augen aus u. dgl.) — unter sich eine förmliche Familien-Diebs- und Brandstifter-Bande organisirt hatten; und zwar war der jüngste von den dreien gerade der bösartigste und verdorbenste. Der Richterbank gereicht es zur Ehre, daß sie von der süßlichen Zumuthung: die Verbrecher aus „Standesrücksichten" blos auf die Festung zu schicken, keine Notiz nahm, sondern die bösen Buben dahin verurtheilte, wohin sie gehören, nämlich ins Zuchthaus. Und zwar gehören sie dahin noch viel mehr als Verbrecher geringen Standes, denen die Mittel zu einer besseren Erziehung gefehlt haben. (A. Allg. Z.)

Paris. Am 4. Morgens um 10½ Uhr ist in Montmartre ein im Bau begriffenes Haus zusammengestürzt und hat 20 bis 30 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Gegen 1 Uhr hatte man 13 Arbeiter, theils todt, theils verwundet aufgefunden. Das eingestürzte Gebäude gehört der Pariser Omnibus-Gesellschaft an und war für Remisen und Ställe bestimmt. Man ist wüthend über die Gesellschaft und ihren Baumeister, und beschuldigt dieselben, durch Nachlässigkeit und zu große Sparsamkeit das schreckliche Unglück herbeigeführt zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Für Kaufleute.
Fritz Hofmann & Cie.,
Täuflingsfabrik,
Neustadt bei **Coburg.** (10341)

Die dem **Ludwig Malloneck**, der verehelichten Justizräthin **Knorr, Auguste** geb. **Malloneck**, dem **Wilhelm Malloneck**, der verehelichten Amtmann **Krause, Ottilie** geb. **Malloneck**, dem **Friedrich Malloneck** und der **Lina Malloneck** gehörigen Grundstücke und zwar:
a. das W ssermahlmühlengrundstück Kl. Sehren No. 2 und
b. das bäuerliche Grundstück Kozanken No. 1, zu welchem 602 Morgen 108 □Ruthen Acker, Wiesen incl. Bruchfläche und Wasser gehören, zusammen abgeschätzt auf 34,643 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserem Büreau einzusehenden Taxe soll

am 21. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation Theilungshalber verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypothekenbüchern nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (444)

Dt. Eylau, den 26. März 1867.
Kgl. Kreisgerichts-Commission.

In der Danz. Ztg. No. 4174 ist auf ein neues wohlschmeckendes Gebäck des Hrn. Bäckermstr. Schubert aufmerksam gemacht und dabei den hiesigen Bäckermeistern der Vorwurf ertheilt, daß das hiesige Weißbrod beispielsweise gegen das Oesterreichische bedeutend zurückstehe. Wir wollen jedoch hiermit darauf aufmerksam machen, daß die Schuld daran durchaus nicht an den hiesigen Bäckern und auch nicht an dem hiesigen Weizen liegt (unser Weizen ist wahrlich ebenso schön als jeder andere), sondern hauptsächlich trifft der Vorwurf die hiesigen Mühlen; denn diese stehen auswärtigen, namentlich Oesterreich, bedeutend nach, und führen nur als Beweis dafür an, daß in der Bäckerei in der Poststraße seit einiger Zeit ein Gebäck von ächtem Wiener Mehl verfertigt wird, das, wie gewiß bereits Viele erprobt haben, an Zartheit und Wohlgeschmack dem in Oesterreich gebackenen sicher nichts nachgeben wird.
(447) A. B.

So eben erschienen folgende neue und
beliebte Tänze für das Pianoforte.
Polka aus der schönen Helene, 5 sgr. — Nigger-Polka, 5 sgr. — Ines-Rheinländer aus der Afrikanerin, 5 sgr. — Afrikanerin-Polka-Mazurka, 5 sgr. — Magdalenen-Rheinländer, 5 sgr. — Marsch über das Lied: „Schlaf wohl, du süßer Engel du", von Michaelis, 5 sgr. — Minna-Rheinländer, von Israel, 5 sgr. — Waldconcert-Polka, von Brandt, 5 sgr. — Wilhelminen-Marsch, von Michaelis, 5 sgr. — Emilien-Walzer von A. M. Canthal, 7½ sgr. — Bergedorfer Actienbier-Polka, 7½ sgr. — St. Pauli Casino-Polka, 5 sgr. — Frühlings-Polka, 5 sgr. — Sommer-Polka, 5 sgr., die letzten 5 sämmtlich von Schnöckel.

Diese Tänze zusammen genommen
statt 2 Thlr. 15 Sgr. nur 24 Sgr.
Dieselben sind sehr melodiös und nicht schwer.
Ant. J. Benjamin,
Hamburg, Alterwall 71.
(273) **Ecke vom Mönkedamm.**

Physikats-Zeugniß
über den Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur „Hämorrhoiden-Tod."

Der Liqueur „Hämorrhoiden-Tod" des Dr. J. Fritz ist aus vegetabilischen, aromatisch-bittern Stoffen mit **reinstem Cognac** bereitet und wirkt magenstärkend, schleimlösend und gelinde eröffnend. Er entfaltet seine **wohlthätige** Wirkung insbesondere gegen das unter dem Collectivnamen „Hämorrhoiden" bekannte Leiden und die daraus hervorgehenden Beschwerden, der gestörten Verdauung, Magen- und Darmverschleimung, trägen Leibesöffnung, hypochondrischen Gemüthsverstimmung 2c.

Auf Grund **eigener** Beobachtung kann ich diesen Liqueur allen denjenigen Personen, welche an den genannten Beschwerden leiden, **empfehlen.** (4143)

Lauenburg i./P., im Juni 1866.
Dr. Schultzen,
Königlicher Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus.

Niederlage für Danzig à Flasche 11 Sgr. bei **Albert Neumann.**

Hörnchen oder Kipfel!!
Mit Bezug auf die Annonce in No. 4174 dieser Zeitung erlaube ich mir zu bemerken, daß zur Herstellung der wirklichen Oesterreichischen oder Böhmischen Kipfel auch solches Mehl gehört, wie man es dort auf den sogenannten Kunstmühlen fabricirt. Ich habe hier in meiner „großen Amtsmühle" bereits vor 10 Jahren eine solche Kunstmühle erbaut, welche stets in Thätigkeit ist und wo auch das betreffende Mehl immer zu haben ist. (424)

Braunsberg, den 9. April 1867.
J. Grunau.

Ohne Medizin
wird urch ein einfaches naturgemäßes Heilverfahren allen denen schnelle und sichere Hilfe gewährt, die in Folge zu frühen oder zu häufigen Geschlechtsgenuss s oder durch unnatürliche Abschwächung (Onanie) gelitten. Franco-Briefe mit Angabe des Alters und dem Auftreten des Leidens, als: Herzklopfen, Beängstigung, unruhiger Schlaf, Schwäche, Kurzsichtigkeit, Hagerkeit, Schmerzen im Hinterkopf, dem Rückgrat und den Geschlechtstheilen, Pollutionen 2c. werden erbeten **D. v. K.** poste restante **Liegnitz.** Honorar ist unbedeutend. Strengste Discretion Ehrensache. (8619)

Die Schuh- und Stiefelfabrik von S. Reiß aus Elbing,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste, ihr großes Lager von Herren-Stiefeln, Damen-Gamaschen, Hausschuhe und eine große Auswahl Kinderarbeit zu recht billigen Preisen.
(437) **S. R. Reiss, Große Wollwebergasse 23.**

Erklärung.
Das vom Ministerium des Innern angeordnete Concurrenzschreiben zur Besetzung des Stenographenbureaus des Norddeutschen Reichstags ist von Seiten der Stolze'schen Schule in allen ihr zugänglich gewordenen Zeitungen zu einer Täuschung des nicht sachkundigen Publikums ausgebeutet worden, indem ein wenig variirter Bericht über dessen Erfolg stets zu dem Schlusse gelangt, daß „der lange Streit über die praktische Leistungsfähigkeit der Stenographie-Systeme durch das endlich zu Stande gekommene Wettschreiben zu Gunsten der Stolzeaner entschieden sei." — Aus authentischester Quelle durch persönliche Mittheilung des die Concurrenz leitenden Herrn Geheimen Regierungsraths Dr. Metzel an den Vorstand des unterzeichneten Vereins, berichtigen wir diese Angabe dahin, daß nach der Intention des Ministeriums des Innern dem Conkurrenzschreiben offiziell der Charakter eines Wettschreibens zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Systeme abgesprochen ist, daß vielmehr das Conkurrenzschreiben nur einen Anhalt gewähren sollte, überhaupt practisch brauchbare stenographische Kräfte fur den Reichstag zu gewinnen.

Die Leitung der Conkurrenz hat demgemäß alle Vorkehrungen ausgeschlossen, um in Betreff der Leistungsfähigkeit der Systeme ein entscheidendes Resultat gewinnen zu können, indem eines Theils die Art und Weise der Prüfung so angeordnet wurde, daß sie für diesen Zweck nothwendig unzureichend bleiben mußte, anderntheils die Prüfung der Arbeiten einseitig, ohne Zuziehung eines Gabelsberger'schen Kenners durch den Vertreter der Stolze'schen Stenographie, den Vorstand des Reichstags-Stenographen-Bureaus, Herrn Dr. Michaelis geschah.

Es überschreitet die Grenzen einer Zeitungsberichtigung, wenn hier nachgewiesen werden sollte, daß alle Stolze'scherseits aus dem Verlauf des Concurrenzschreibens gezogenen Schlüsse, selbst in Betreff der angeblichen Fehler in den verschiedenen Leistungen durchaus falsch sind. Die ins Einzelnste gehende, auf jener authentischen Interpretation fußende Beweisführung ist ausführlich in Nr. 4 des „Schriftwart" erbracht worden, welche den für sich die Sache Interessirenden auf Verlangen gern zur Disposition gestellt wird.

Das nicht sachkundige und unparteiische Publikum wird hiernach den moralischen Werth der Waffen unserer Gegner zu schätzen wißen, und wollen wir insbesondere allen etwa noch folgenden Entgegnungen der Stolzeschen Schule gegenüber im voraus auf den entscheidenden Punkt aufmerksam machen, daß keine derselben wagen wird, die oben mitgetheilte authentische Interpretation der Bedeutung des Concurrenzschreibens anzufechten.

Berlin, im April 1867. (386)

Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein.
Senator Dr. **Karl Eggers.**
Vorstand.

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge!"
Große Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mk.
Beginn der Ziehung am 17. April.
Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos (keine Promesse) aus unserem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von uns versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen Mark 250,000 — 125,000, — 100,000 — 50,000, — 30,000 20,000 — 2 a 15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500, 6 a 300, 100 a 200, 7628 a 100 Mark u. s. w.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten versenden wir sofort nach der Entscheidung.

Die größten Haupttreffer sind schon häufig von uns ausgezahlt worden. (10237)

L. S. Weinberg & Co.
in Hamburg.
Geld- und Wechselgeschäft.

¼ **Königl. Pr. Lotterie-Original-Loose 4. Klasse,**
zum Preise von 18 Thlr., hat zu verkaufen (345)
Moritz Rabow in Carthaus.

Allerneueste große
Capitalien-Verloosung,
welche in ihrer Gesammtheit
17,000 Gewinne
enthält, als:
90,000 Thaler,

1	Prämie	50,000	Thlr.	3	Gew.	à 2000	Thlr.
1	Gew.	à 40,000	"	4	"	" 1600	"
1	"	" 20,000	"	10	"	" 1200	"
1	"	" 12,000	"	60	"	" 800	"
1	"	" 8000	"	6	"	" 600	"
2	"	" 6000	"	4	"	" 480	"
2	"	" 4800	"	106	"	" 400	"
2	"	" 4000	"	106	"	" 200	"
2	"	" 3200	"	6	"	" 80	"
3	"	" 2400	"	7628	"	" 40	"

u. s. w.

Zu dieser Capitalien-Verloosung, welche vom Staate garantirt, und deren Ziehung
am 17. April d. J.
stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bankhaus ¹/₁, ½, ¼ Original-Loose beziehen; wir bitten diese nicht mit Promessen zu vergleichen, da solches auf persönlichem Vertrauen beruht, und hier von der Regierung bei strenger Strafe verboten ist.

Von obiger Capitalien-Verloosung bekommt **ein Jeder sein Original-Loos in Händen.**

Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach der Entscheidung zugesandt, die Gewinne werden bei allen Bankhäusern ausgezahlt. Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt. Unser Geschäft wird immer das von Fortuna begünstigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten Treffer fielen.

¹/₁ Original-Loos kostet 2 Thlr.
½ " " 1 "
¼ " " ½ "

Abnehmern mehrerer Loose ansehnlichen Rabatt.

Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an (10044)

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg.

Ein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft ist Umstände halber gegen Baarzahlung sofort zu verk. Adr. in d. Exp. d. Ztg. unter 411.

Königl. Preuß.
Lotterie-Loose.
Hauptziehung 4. Klasse Anfang 18. April, Ende 6. Mai d. J., verkauft
Original-Loose
½ Thlr. 33, ¼ Thlr. 16. 15 Sgr., auf gedruckten Antheilscheinen ¼ 14 Thlr. 10 Thlr., ⅛ 7 Thlr. 5 Sgr., ¹/₁₆ 3 Thlr. 20 Sgr., ¹/₃₂ 1 Thlr. 25 Sgr., ¹/₆₄ 27½ Sgr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.
440. Wolff H. Kalischer, Thorn 440.

Bei eintretendem Winter empfiehlt sich ein bewährtes Frostmittel: Glycérolé contre l'engelure concentré, gleich wirksam bei veralteten wie neuen, bei aufgebrochenen und nicht aufgebrochenen Frostschäden. Mit Gebrauchsanweisung und Verbandmaterial gegen frankirte Einsendung von 2 Thalern zu beziehen vom Apotheker **Luedicke** in Gotha. (5593)

Haarfärbemittel,
das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz Unter Garantie a Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 21½ Sgr.
Allein-Verkauf bei **P. Herrmann,**
(355) Kohlengasse 1.

Allen Haarleidenden
empfiehlt sich als das geeignetste Mittel folgende Schrift des Dr. Henry: Haarleiden und Haarerzeugung! Mit Angabe der besten Mittel. Preis 7½ Sgr. ☞ Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von **S. Mode's Buchhandlung**, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen. (9729)

Attest. Die Rennenpfennig'schen **Hühneraugen-Pfläserchen** *) bewahrheiten wirklich ihre heilende und sichere Wirkung, denn nach Anwendung von 2 dergleichen bin ich von einem lästigen Hühnerauge befreit worden. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Fleischer, Organist.
Groß-Zöllnig, den 25. Juli 1863.

*) Alleinverkauf à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr., bei
P. Herrmann,
(352) Kohlengasse 1.

☞ **Wollwebergasse No. 21 werden Juvelen, Gold und Silber, so wie fremde Geldsorten u. Staats-Papiere zu den höchsten Preisen gekauft.** (9124)
M. H. Rosenstein.

Liebig's Nahrung
für Kinder, Schwächliche und Genesende.
Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.
Genau nach Prof. J. v. Liebig's Vorschrift, bereitet durch J. Knorsch in Mörs, Rheinpr. Preis 7½ Sgr. pr. Paquet von zwölf einzeln verpackten Portionen. Niederlagen in allen größern Städten, in Danzig bei Herrn **Bernh. Braune.** (9080)

על פסח

Auswärtige Aufträge auf Wein, Liqueurs und alle andere Osterwaaren, auf Kuchen und dergl. erbitte rechtzeitig.
(421) **A. Weißbein,** Röpergasse 6.

Packpapiere,
in allen Dimensionen, hält auf Lager die Papier-Fabrik von **A. H. Hoffmann,**
(429) Comtoir: Hundegasse No. 53.

Rüb- und Leinkuchen
in bester Qualität offerirt billigst (261)
Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschen Gasse.

Schiff **„John Duncan"** Capitain Alex. Joiner, durch Herrn **Max Behrend & Co.** in London befrachtet, liegt hier ladefertig und ersuchen wir den Ablader, sich baldigst zu melden bei (445)
Storrer & Scott.
Danzig, den 10. April 1867.

Uebernehme commissionsweise Aufkauf v. Füllen (Beschälstationen d. Kreises Gumbinnen, Darkehmen). Bedingungen auf Anfragen sub H. L. S. poste restante Judschen. (408)

Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt
Hundegasse No. 38, Ecke der Melzergasse,
wohne. (360)
A. F. Sohr,
Tapezier.

Mittel gegen Seekrankheit,
à Flasche 2 Thlr., Wiederverkäufern Rabatt. Zu beziehen vom (308)
German Intelligence Office
21 John Street, Minories, London E. C.

Aufträge **jeder Art für London werden prompt** besorgt vom
German Intelligence Office
21 John Street, Minories, London E. C.

Prima belg. Wagenfett
offerirt billigst (418)
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaiseng.-Ecke No. 14.

Lymphe direct von der Kuh. Das Haar röhrchen für 1 Person 20 Sgr.
Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Roth, weiß gelb u. schwedisch Kleesaat,
engl., französ. und ital. Raygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Getreide, Knochenmehl (Superphosphat) und Dünger-Gyps offerire billigst. (441)
W. Wirthschaft,
Gerbergasse No. 6.

Eine Besitzung von 1100 Morgen prß. incl. 80 Morgen Wiesen mit vollem gutem Inventar, Saaten und Gebäuden, 3 Meilen vom Oberländischen Kanal, 1 Meile von der Chaussee gelegen, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigsten Bedingungen, mit 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Landschaftliche Abschätzung 34,000 Thlr, Hypotheken fest. 35 Thlr. pro Mrgn.

Selbstkäufern ertheilt das Nähere der Gutsbesitzer **v. Winterfeldt** auf Raminiza bei Löbau. (10336)

Eine Besitzung nahe bei Danzig, mit massivem 2 Etagen-Wohnhaus, de Wirthschafts-Gebäuden und 60 pr. Morgen der besten Wiesen, sich besonders zur Milcherei eignend, ist ohne Einmischung von Unterhändlern aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 442

Ein Gebäude von Fachwerk, 100 Fuß lang, 50 Fuß breit und 20 Fuß hoch, mit Pappdach, sich besonders zur Scheune eignend, steht zum Abbruch zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Ztg. (443)

Drei fette Kühe stehen bei mir zum Verkaufe.
Posilge bei Altfelde.
Jacob Schönroth,
(306) Fleischermeister.

So eben empfing eine kleine Sendung
Birk- und Haselhühner,
die billigst offerire. **Rob. Brunzen.**

Pensionaire,
Knaben und Mädchen,
finden freundliche und billige Aufnahme: Hundegasse No. 87. (153)

Am Sandwege, im sogenannten Küßner'schen Palais sind zwei herrschaftliche Wohnungen sofort zu vermiethen. (266)

Bürger-Versammlung
Freitag, den 12. April, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses.
Tagesordnung:
Die Kanalisirung und Wasserleitung. Discussion über eingegangene Fragen.
J. A. d. l. Versammlung.
(439) **Sielaff.**

Danziger Stadttheater.
Um den Schluß der Saison möglichst interessant zu gestalten, hat die Direction kein Opfer gescheut, zur vorletzten Gastdarstellnng des Hrn. Hofschauspielers **Köckert** für die Zwischenacte noch einen zweiten Gast vom Moskauer Ballet zu acquiriren. Die Vorstellung findet bei aufgehobenem Abonnement, doch zu den gewöhnlichen Kassenpreisen, statt.

Donnerstag, den 11. April. (Abonnem. susp.) **Einmaliges Gastspiel** der Mad. **Stella,** erste Charaktertänzerin von der großen Oper zu Moskau und **vorletztes Gastspiel** des Herrn **Alexander Köckert. Die Frau im Hause.** Lustspiel in 3 Acten von A. F. Nachher: **Ein Bräutigam, der seine eigene Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Act.

Nach dem ersten Stück:
La Manola, Pas de caractère andalousien, getanzt von Madame Stella.
Zum Schluß:
Pas hongrois (Cikosch), als Herr getanzt von Madame Stella.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.